

Wolauer Tagblatt

Das mit dieser Nummer beginnende Abonnement wird von den größeren Anzeigenbureaus übernommen. — Inserate werden mit 50 k für die einmal gespaltene Zeile, Reklamennotizen im redaktionellen Teile mit 50 k für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im letzten Anzeiger mit 4 Heller, ein fettdrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für Besätze ab sofort an der Druckerei wird der Betrag nicht zurückerstattet. Belegexemplare werden seitens der Redaktion nicht beigegeben.

Die Administration erscheint in der Buchdruckerei Jos. Kempotic, Piazza Carl I, ebenerdig und die Redaktion Via Cavour 2, 1. Stod. — Telefon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 9 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dabel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Kempotic, Pola, Piazza Carl I.

VIII. Jahrgang | Pola Samstag 30 November 1912. | = Nr. 2342. =

Der Balkankrieg.

Die Friedensverhandlungen.

Sofia, 29. November. Wie von kompetenter Seite gemeldet wird, wurde gestern nachmittags seitens der Türkei durch ihre Unterhändler ein Gegenvorschlag auf die bulgarischen Forderungen gemacht.

Paris, 29. November. Ueber die Verhandlungen bei Eschadalscha meldet der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Sofia: Ministerpräsident Gschow habe ihm erklärt, die Besprechungen gingen in normaler Weise vor sich. Er persönlich sei der Ansicht, daß die Sache so gut gehe, als sie überhaupt gehen könne. Ferner wird aus Sofia berichtet, daß Finanzminister Thodorow heute in das bulgarische Hauptquartier in Kirkilisse abreisen werde, und man erblicke hierin ein günstiges Zeichen für den Abschluß eines Waffenstillstandes.

Türkische Niederlage.

Sofia, 29. November. Zwei Divisionen türkischer Kavallerie haben sich nach erbittertem Kampfe bei Merhanli den Bulgaren ergeben. Außer diesen zirka 8000 Gefangenen erbeuteten die Bulgaren noch eine große Menge Kriegsmaterial.

Die Belagerung von Stutari.

Rjeika, 29. November. Nach einer mehrtägigen Pause wurde im Laufe der letzten Nacht heftiges Kanonenfeuer gegen die Stellungen der türkischen Truppen auf dem Tara-bosch und die Vorwerke von Stutari eröffnet. In den ersten Morgenstunden wurde das Feuer eingestellt. Es herrscht regnerisches Wetter.

Kronprinz Danilo erkrankt.

Rjeika, 29. November. Erbprinz Danilo ist leicht erkrankt und hütet über ärztlichen Rat das Bett.

Einnahme von Dibra durch die Serben.

Belgrad, 29. November. Wie aus Ueskub gemeldet wird, haben die serbischen Truppen vorgestern die Stadt Dibra eingenommen.

Prinz Georg von Serbien erkrankt.

Belgrad, 29. November. Prinz Georg der in Ueskub an Bauchtyphus erkrankt ist, wurde nach Belgrad überführt.

Keine Ausschreitungen der Serben.

Belgrad, 28. November. Gegenüber den von auswärtigen Blättern veröffentlichten Meldungen über angebliche Grausamkeiten der Serben, wird amtlich festgestellt, daß diese Nachrichten jeder Grundlage entbehren. Im Gegenteil sind die Serben in den von ihnen bewohnten Orten seitens der Albaner Mißhandlungen ausgesetzt.

Für das griechische Rote Kreuz.

Athen, 28. November. (Agence d'Athènes.) Das amerikanische Rote Kreuz hat dem griechischen Roten Kreuz eine weitere Spende von 1000 Dollars und der Königin von Griechenland eine Spende von 2000 Dollars übermittelt.

Plünderungen im Epirus.

Athen, 28. November. (Agence d'Athènes.) Nach dem Ministerium des Aeußern aus Arta zugekommenen Meldungen dauern die Plünderungen und Brandschakungen in den Dörfern des Distriktes Zagori im Epirus fort.

Die Unabhängigkeit Albanien.

Rom, 28. November. Die Agenzia Stefani meldet aus Valona vom heutigen: Die albanesischen Delegierten, die unter dem Vorsitz Ismail Kemal Beys im Hause des Notabeln Flora zu einer Versammlung zusammengetreten sind, haben die Unabhängigkeit Albanien proklamiert. Unter der größten Begeisterung der Bevölkerung wurde die albanische Flagge gehißt. Die Einwohner begaben sich in langem Zuge unter Abführung von Nationalhelden vor die Konsulate Italiens und Oesterreich-Ungarns, wo sie stürmische Ovationen darbrachten.

Der Präsident der provisorischen Regierung.

Valona, 28. November. Der Führer der albanischen Unabhängigkeitspartei Ismail Kemal Bei wurde hier vom Volke einstimmig zum Präsidenten der provisorischen Regierung des unabhängigen Albanien erwählt.

Rückkehrung des österreichischen Lloyd-Dampfers.

Triest, 29. November. Der Lloyd-Dampfer „Graf Wurmbrand“, der den Albaner-

führer Ismail Kemal nach Durazzo gebracht hat, wurde von dort zurückberufen und hat die Rückfahrt nach Triest bereits angetreten. An Bord befindet sich kein Flüchtling. In Durazzo herrscht vollständige Ruhe.

Oesterreich—Serbien und Rußland.

Zur Lage.

Wien, 29. November. Von kompetenter Seite wird uns mitgeteilt, daß die Lausache der Einbringung der drei militärischen Gesegentwürfe keinen Rückschlag anküßt auf eine angeblich bevorstehende Mobilisierung, da sich einerseits in der allgemeinen Lage nichts geändert hat, andererseits diese Maßnahmen lediglich eine Ergänzung des Wehrgesetzes bezwecken, die übrigens schon vor längerer Zeit vorbereitet waren.

Dementi.

Budapest, 28. November. Die „Budapester Korrespondenz“ dementiert die Meldung hiesiger Abendblätter, daß der rumänische Ministerpräsident Majorescu in Begleitung eines Generals heute in Budapest eingetroffen und nach Befichtigung der Patronenfabrik sich nach Wien begeben habe, um angeblich dem Kaiser eine Botschaft des Königs Carol zu überbringen und mit dem Minister des Aeußern Grafen Verchold zu konferieren. Die „Budapester Korrespondenz“ stellt fest, daß Majorescu Bukarest überhaupt nicht verlassen hat. Es dürfte offenbar eine Verwechslung mit einem rumänischen General vorliegen, der vorgestern in der hiesigen Patronenfabrik Bestellungen machte und sich zum gleichen Zwecke nach Wien begeben hat.

Ein Handschreiben des Kaisers an König Carol.

Bukarest, 28. November. Armeeminspector Freiherr Conrad von Högendorf trifft morgen mittag hier ein und wird als Gast des Königs im königlichen Palais absteigen. Er überbringt ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef an König Carol.

Bukarest, 29. November. Freiherr Conrad v. Högendorf wird vom Flügeladjutanten des Königs empfangen werden und während seines hiesigen Aufenthaltes Gast des Königs sein. Der Besuch erregt in hiesigen politischen Kreisen umso größeres Aufsehen, als er wenige Tage nach dem Besuche des Chefs des Generalstabes Schemua in Berlin erfolgt.

Wien, 29. November. In hiesigen informierten Kreisen nimmt man an, daß der Armeeminspector Freiherr Conrad v. Högendorf in gleicher Mission nach Bukarest gehe, wie sie der Generalstabchef Schemua am vorigen Freitag in Berlin hatte. Baron Conrad gilt in Bukarest als Persona grata. Er wird mit dem rumänischen Chef des Generalstabes Averescu dieselben aktuellen Fragen besprechen, die der Chef des Generalstabes mit dem deutschen Generalstabchef in Berlin besprochen hatte.

Eine Mahnung an die serbische Presse.

Belgrad, 28. November. Das Regierungsorgan „Samouprava“ richtet an die serbische Presse den Apell, die Interessen Serbiens nicht durch eine herausfordernde Schreibweise zu schädigen. Die Balkanstaaten — schreibt das Blatt — haben unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Ursache, eine Komplikation der auf der Tagesordnung stehenden Fragen anzustreben. Das Interesse der Balkanvölker erfordert, daß ihre Bestrebungen durch sachliche Argumente unterstützt werden. Zu letzteren gehören indessen keineswegs unsinnige Drohungen und Herausforderungen.

Durazzo von den Serben besetzt.

London, 29. November. „Daily Telegraph“ meldet aus Durazzo vom 28. d. M. 5 Uhr nachmittags: Die serbischen Truppen haben soeben, ohne Widerstand zu finden, Durazzo besetzt. Infolge der Abfahrt des österreichischen Dampfers „Graf Wurmbrand“, der einen Radiotelegraphen an Bord hat, ist eine telegraphische Verbindung nicht mehr möglich.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 30. November 1912.

Die letzte Chance.

Es hat immer etwas Obdoses, sich darauf zu berufen, daß man recht gehabt, daß man es vorausgesehen und doch können wir es uns nicht verlagern auf unsere Ausführungen vom 14. d. M. an dieser Stelle zu verweisen.

Damals lag die Türkei zu Boden gestreckt, ein elender Kadaver. Schon wurde auch ihr asiatischer Besitz im Geiste verteilt; kein Hindernis gab's mehr zwischen der Residenz des

Der kalt berechnende Feigling hatte mit keinem Gedanken sich des Feinds erinnert, daß dadurch für den unschuldigen jungen Mann Tag für Tag verlängert wurde, als er mit den verworfensten Verbrechern des Landes unter einem Dache leben mußte.

Und mit diesem Gedanken strömten die Erinnerungen der bitteren Vergangenheit wieder in ihr Bewußtsein zurück. Seine Tüge, Howard habe ihr Geheimnis im Delirium des Verschmachtens verraten, lag nun wieder in ihrer ganzen nackten Verächtlichkeit vor ihr; und eine Wut gegen sich selbst erfüllte sie, daß sie sich durch seine Schwinderei so schändlich hatte hereinlegen lassen.

Die Achtung vor ihr hatte Howard's Sippen bis zu seinem Tode versiegelt gehalten; die Achtung vor dem Toten hätte auch sie vor einem Geständnis bewahren sollen. Eifersüchtiger Verdacht, auf eine unsichere Rehnlichkeit ihres Sohnes mit einer Photographie geknüpft, das war sein Beweis!

Sie hätte ihm ins Gesicht lachen sollen, schon Clarence zuliebe, wenn nicht um ihrer selbst willen; weber früher noch nachher hatte dieser Expreser eine bessere Behandlung von ihrer Seite verdient.

(Fortsetzung folgt.)

Goldfieber.

Roman von Edmund Richel.

102 Nachdruck verboten.
Aber Eteas fuhr dennoch fort, die meisten Beiträge zur Unterhaltung zu liefern, als der Oberst ihn zur Erzählung seiner Erinnerungen aus dem Felsengebirge und dem wilden Westen ermunterte; es waren Geschichten, die von aufregenden Ereignissen strotzten, Charakterstudien, in denen seine scharfe Ironie vornehmlich zur Geltung kam, Bemerkungen über Ereignisse, in denen sein Hie und da cynischer, aber stets wirklamer Humor sich förmlich überbot.

Bei einer solchen Gelegenheit war Kit Eteas ganz der Mann, solche, die ihn nicht näher kannten, zu fesseln. Seine glänzenden geistigen Vorzüge kamen zu voller Geltung; die Schattenseiten seines Charakters, die seine überwältigende Kraft — der Wahn des Goldfiebers — immer dunkler und deutlicher gezeichnet hatte, lagen unter dem verführerischen Firmis, durch den nur eine nähere Bekanntschaft hindurchgucken gestalte.

Wyro, ihr Vater und der alte Advokat waren von dem Eindruck, den er hervorrief, angenehm überrascht.
Cromer hatte früher nur einmal mit Kit

Eteas gesprochen und war in seinem Innersten durch die leichtfertige Art verlegt worden, mit der er den Tod seines Kameraden in der Wüste behandelte, eine frivole und brutale Gefühlslosigkeit, für die seine Krankheit nur eine magere Entschuldigung zu bieten schien.

Caramie hatte seinen Nebenbuhler in Bezug auf den Besitz der „Goldnen Gist“ mehr vom Hörensagen, als durch persönlichen Verkehr gekannt und seinen klavischen Ummut eher bedauert, den seine Enttäuschung verursacht hatte und der jeder Versöhnung abhold zu sein schien.

Wyro hatte, in unbestimmter Angst vor den Folgen, die möglicherweise ein Zusammenreffen mit dem unverdächtigem Gegner nach sich ziehen könnte, den offenkundigen Feind ihres Vaters gemieden, damals als ihr Aufenthalt auf der Farm ihr die Gelegenheit ihn besser kennen zu lernen, geboten hätte. Daher waren alle drei an diesem Abend geneigt, zu gestehen, daß auf ihrer Seite ein gerechtes Vorurteil gegen den Mann geherrscht hatte, und dieses Bewußtsein machte sie für Eteas' freundliches Entgegenkommen noch zugänglicher.

Cromer's steife Höflichkeit verstand, Caramies förmliche Manieren vorwandelten sich

in offenergeige Kordialität. Wyros Befürchtungen wichen der beruhigenden Sicherheit, daß allem Anscheine nach der Vater ihres Geliebten sich nicht als der Popanz erweisen würde, als den ihn ihre Phantasie sich ausgemalt hatte.

Aber während die anderen sich so von seinem Benehmen angezogen fühlten, ward Frau Eteas, die allein die moralische Rinderwertigkeit des Mannes kannte, wie sie sich unter der Einwirkung des Goldfiebers allmählich herausgebildet hatte, davon abgestoßen. Das Gefühl gerührter Dankbarkeit, das sie am Tage zuvor überfallen hatte, war nicht mehr vorhanden.

Jetzt war sie imstande, sein Schweigen vor Gericht seinem wahren Werte nach einzuschätzen. Sie erkannte nunmehr klar, daß er nur aus Eigennutz so gehandelt hatte; ihr Glaube an die Mäßigkeit eines edelmütigen oder ritterlichen Beweggrundes zu seinem Verhalten war gänzlich dahingeschwunden wie ein närrischer Traum.

Selbst jetzt ließ er Bemerkungen fallen, die wie aufhändige Nadeln ihr Gemüt mißhandelten. Er hatte keine Lust gehabt, auch nur einen Tag unnützig im Gefängnis zu sitzen. Und Clarence?

Vadischahs und dem siegreichen Bulgarenherr. Am nächsten Sonntag schon wollte König Ferdinand die Messe in der Hagia Sophia hören.

Damals sagten wir, im Widerspruch mit aller Welt, daß man sich hüten müsse, die Kräfte des Balkanbundes zu überschätzen und die Türkei für eine quantitate negligeeable zu erklären. Seither sind mehr als zwei Wochen ins Land gegangen, viel Zeit für einen Krieg in diesem Stadium, und König Ferdinand hat weit weniger Aussichten, zu seiner Sonntagsmesse zu kommen, als damals. Das brave bulgarische Herz ruht erschöpft auf seinen Vorbeeren vor Schabaldscha und Adrianopel, Montenegro noch immer aussichtslos vor Scutari und die beiden anderen Associes an dem „Geschäft“ trachten unterdessen soviel als möglich an Territorialbesitz zu eröffnen. Am geringsten und frechsten natürlich — nun wir brauchen keinen Namen zu nennen. Dazu kniffert es da und dort recht vernehmlich im Gefüge des Balkanbundes und die Aktien der schon vertriebenen Türkei steigen von Tag zu Tag, wie man an den Kursen der Türkenlose sehr leicht ziffernmäßig ersehen kann. Es dürfte nicht mehr lange dauern und — doch nein, wir wollen unseren jungen Propheten nicht auf's Spiel setzen, obschon es heute viel weniger riskant ist, einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Was aber tut unterdessen Oesterreich-Ungarn, die einzige Großmacht, die auch eine Balkanmacht ist? Nun wir kennen unseren Faust und sind vergnügt, daß „hinten weit in der Türkei die Wölfer auf einander schlagen“. Wir haben nach skrupelloser Aufgabe des status quo unsere „Minimalforderungen“ hauptsächlich zur Kenntnis gebracht, sind sehr befriedigt, daß bisher auch nicht ein einziger unserer Konsuln massakriert wurde und werden unsere legitimen Interessen mit leidenschaftlicher Beharrlichkeit weiter verfolgen. Wann? Nun nach dem Friedensschlusse mit der Türkei natürlich, denn heute, wo Serbien so vielfach in Anspruch genommen ist, wo seine Armee vor Adrianopel, Monastir und Durazzo beschäftigt ist und seine Staatsmänner aller Art Arbeit und Sorgen haben — wär' es doch nicht fair, sie auch noch mit unseren kleinen Schmerzen zu belästigen. Wir können ja warten, bis die siegreiche Armee wieder zu Hause ist und sich von ihren Siegen und Strapazen halbwegs wieder erholt hat und auch der „große Bruder“ soweit gerüstet ist, daß er eventuell ein Wort mitreden kann bei der Auseinandersetzung.

Unsere Offiziere versichern zwar zweimal täglich, daß wir zu jenem Zeitpunkt unsere Forderungen mit absoluter Sicherheit zur Geltung bringen werden! Wir wollen's glauben! Vielleicht wenigstens, aber nur — das ist unsere unumstößliche Meinung — nach einem siegreichen Krieg nach zwei Fronten!

Nach dem Friedensschlusse mit der Türkei werden wir für die Integrität Albaniens, für die Freiheit der Adria einen Krieg führen müssen, sie wird uns schwere Opfer an Gut und Blut kosten — heute nur ein energisches Wort.

Wann endlich wird Oesterreich sprechen?

„Prinz Eugen“.

Der Kiel unseres dritten Dreadnoughts „Prinz Eugen“ der heute um 1/2 12 Uhr vormittags in Triest vom Stapel geht, wurde am 14. Dezember 1911 auf der Werfte des Stabilimento tecnico zu St. Marco bei Triest gelegt, so daß die bisherige Bauzeit am Stapellaufstage genau elf Monate beträgt. Die einseitigen Werkarbeiten sind demnach sehr rasch von Statten gegangen, denn die fertige Schiffshülle repräsentiert schon jetzt einen Stahlbau von 10 000 Tonnen Gewicht, wonach bei dem vorgesehenen Displacement von zirka 20 500 Tonnen bereits die Hälfte des Materials fix eingebaut ist, während der Rest auf die Maschinen und Kessel, die Panzerung und Geschützarmierung sowie auf die übrige Ausrüstung entfällt. Für diese weiteren Zurüstungsarbeiten sind ungefähr 18 Monate ausgemessen, so daß dieser Neubau an der Jahreswende 1913/14 ausrüstungsbereit sein dürfte.

Der jetzt vom Stapel zu lassende Schiffsrumpf mißt 151.5 Meter Länge, also etwas mehr als die Frontlänge des Wiener Rathauses; er erhält 27.3 Meter größte Breite und 15.4 Meter Gesamthöhe. Der Liegang des eingetauchten Teiles beträgt 8 1/2 Meter. Das Schiffinnere wird vom Bug bis zum Heck durch ein zirka 80 Mm. starkes gewölbtes Panzerdeck gegen Stachschiffe von oben geschützt, in dem nur die notwendigsten, durch Panzerbeleg verschließbaren Öffnungen für die Turmschächte, die Maschinen- und Niedergangstreppe usw. eingeschitten sind.

Die Panzerung aus bestem zementierten Nickelchromstahl reicht vom Bug zum Heck und besitzt in Wasserlinienquertel, sowie an den Schüß- und Kommandoturmen, angeblich 280 Mm Stärke. Die Aufbauten sind etwas schwächer geschützt. Zur Fortbewegung des Schiffes wird eine aus drei Turbinenmaschinen bestehende, von 12 Kesseln angetriebene Motorenanlage von 25 000 bis 26 000 Pferdekräften installiert worden, die eine mögliche Fahrleistung von nahe an 21 Seemeilen (38.8 Km. stündlich) ermöglichen soll. Der Kohlenvorrat von 1950 Tonnen verleiht einem Aktionsradius von etwa 6000—7000 Seemeilen.

Die spezielle Charakteristik unseres Dreadnoughttyps besteht in seiner mächtigen Artilleriearmierung. Durch die Wahl von Triplettürmen (drei Geschütze in einem Turm installiert) wurde es ermöglicht, die normierten 12 Stück 30.5 Zentimeter-Hauptgeschütze in nur vier Türmen unterzubringen, die bei paarweise gleicher Feuerhöhe nach allen Seiten hin frei und unbehindert schiessen können. Diese fast 14 Meter langen, 54.3 Tonnen schweren Rohre, System Skodawerke, feuern hochbrisante, bekappte Panzersprenggranaten von 450 Kg Gewicht, die beim normalen Auftreffen noch auf 10 Km. Gefechtsdistanz jeden derzeit existierenden Schiffspanzer durchschlagen und im Inneren des Schiffszieles durch ihre enorme Sprengladung von zirka 35 Kg. Nitroglycerinpulver, geradezu katastrophale Verwüstungen anrichten. Als Nebengeschütze werden ferner 12 Stück 15 Zentimeter-Schnellade- und 18 Stück 7 Zentimeter-Schnellfeuergeschütze verfügbar sein. Erstere haben gegen leichte Kreuzer, sowie gegen die schwächeren Aufbauten der feindlichen Schlachtschiffe, letztere gegen Torpedobootsperfsörer, Torpedo- und Unterseeboote zu wirken. Sie werden in dieser Abwehraktion noch durch vier Mittelkanonen unterstützt.

Bei einer einzigen Breitseitenlage aller Geschütze gelangen an 6035 Kg. Geschösgewicht zur Ausfeuerang, das ist beinahe das Doppelte als bei einer Breitseite unserer nächst kleineren Schiffsklasse („Radeky“) von 14.500 Tonnen, wobei übrigens die Wirkung der jeden Panzer brechenden Geschütze die dreifache ist.

Trotz dieser erheblichen Steigerung der Offensivleistungen betragen die Kosten eines Schiffes der „Viribus unitis“-Klasse nur zirka 60 Millionen Kronen, während sich jede Einheit der viel schwächeren „Radeky“-Klasse auf 42 Millionen Kronen stellt. Diese Rechnung beweist, daß heutzutage nur das Riesenschlachtschiff ökonomisch und daher erzieherberechtigt ist. Neben der Artilleriearmierung sind nach vier Unterwasser-Bancierstationen für 45 Btm-Torpedos vorgesehen, deren gelegentliche Aktion das Artilleriegeschütz unter Umständen bestens zu unterstützen vermag. Zur Bedienung (Richten, Elevieren, Laden und Abfeuern) der Geschütze dient elektromotorische Kraft die von einer elektrischen Zentralanlage geliefert wird. Deren fünf Dynamos von zusammen 375 Kilowatt speisen auch die Innenbeleuchtung, von 1500 Glühlampen, die elf Scheinwerfer der Außenfeldbeleuchtung, die Bootsrahne, Anker- und Achswindlen, die Ventilatoren, endlich die funktentelegraphischen Installationen.

Wo es zulässig war, ist auch Handkraft als Reserve für etwaige Betriebsstörungen vorgesehen. Jedes Schiff erhält nur zwei Kamme und zwei Signalmasten, welche glückliche Beschränkung der verletzbarsten, weil weithin sichtbaren Zielobjekte, den Geschichtswert gleichfalls günstig erhöht. Von den normierten 22 Booten sind 18 Ruder-, 2 Motor- und 2 Dampfboote. Der Besatzungsstand zählt einen Kommandanten der VI., 1 Gesamtdetailoffizier der VII. Rangklasse, 24 Schiffsoffiziere, 12 Marinebeamten des Maschinen- und administrativen Dienstes sowie 950 Mann aller Spezialdienste und Chargengrade. Dieser Stand entspricht ungefähr zwei kriegstarken Infanteriebataillonen.

Den hygienischen Anforderungen wird an Bord der „Viribus unitis“-Klasse durch Wäber, Dampsheizungs-, Kabinen-, Ventilations- und Lebensmittellageranlagen, durch eine Dampfbädercei, mehreren Dampfküchen, einer Dampfwasch- und Trocknungsanlage für Wäsche, einem geräumigen Schiffshospital mit Operationstabelle usw. in weitmöglichstem Maße Rechnung getragen. Der bei allen Seinerzählern vorherrschenden Sorge, für wie lange diese Dreadnoughttypen modern bleiben und nicht von verbesserten, sowie auch noch kostspieligeren Schlachtschiffkonstruktionen abgelöst und minderwertig gemacht werden mag, kann durch die Versicherung begegnet werden, daß diese Schiffe zuverlässlich bis an das Ende ihrer Lebensdauer (20 Jahre) gut verwendbar und nicht besiegbar Kampfeinheiten bleiben werden.

An die P. C. Abonnenten!

Die P. C. Abonnenten werden höflichst ersucht, die fälligen Abonnementgebühren rechtzeitig zu entrichten und eventuelle Adressänderungen bekanntzugeben, damit keine Störung in der Zustellung des Blattes eintrete! Die Administration.

Evangelische Gemeinde. Sonntag den 1. Dezember findet um 10 1/2 Uhr vormittag, ein Gemeindepottesdienst statt. Nach diesem wird Kindergottesdienst gehalten.

Keine aktive Wiederwendung invalider klassifizierter Offiziere. Es mehren sich die Fälle, insbesondere in der letzten Zeit, daß Offiziere, die bei der Superarbitrierung als invalide klassifiziert wurden, um ihre Wiederverwendung im aktiven Dienste bitten, häufig sogar, nachdem sie eine höhere Charakterisierung erlangt haben. Um ihre Wiederverwendung zu erreichen, bitten sie um Reklassifizierung des feinerzeitigen Beschlusses der Superarbitrierungskommission. Das Kriegsministerium hat nun, um, wie es in dem diesbezüglichen Erlass heißt, unnötige Schreibernereien zu vermeiden, verfügt, daß sämtliche Superarbitrierungskommissionen zu beauftragen seien, jenen Offizieren, die als invalide klassifiziert werden oder diese Klassifizierung anstreben, zu eröffnen, daß eine Wiederverwendung so klassifizierter Offiziere im aktiven Dienste unter allen Umständen vollkommen ausgeschlossen ist, daher auch dahingehende Gesuche nicht weiter vorgelegt werden dürfen.

Todesfall. Im hohen Alter von 87 Jahren ist Advokat Antal Remeny, Rechtskonsulent des österreichisch-ungarischen Gesandtschaftsrates und königl. britischer Rechtskonsulent, gestorben. Ein Sohn des Verstorbenen übertrat als Schiffsoffizier in die Dienste der Honvéd und kommandiert jetzt ein ungarisches Landwehrinfanterieregiment. Antal Remeny betätigte sich als politischer Schriftsteller. Er war in dieser Eigenschaft ein warmer Freund der Monarchie. Auch das „Polarer Tagblatt“ hat seinen Heimgang zu beklagen, denn er gehörte zu den Förderern und gelegentlichen Mitarbeitern dieser Zeitung.

Aus dem Handelshafen. Morgen findet die Einstellung des Guldampferverkehrs der Adria-Trieste statt. Heute die letzte Hin- und Rückfahrt.

Zum Stapellauf S. M. S. „Prinz Eugen“. Entgegen der ursprünglichen Disposition wird auch S. M. S. „Sacroma“ nicht nach Triest kommen, so daß beim Stapellauf des neuen Dreadnoughts nur die dort stationierten Schiffe der Kriegsmarine anwesend sein werden. Erzherzog Peter Ferdinand und Gemahlin Erzherzogin Marie Christina, Großherzogin Alice von Toscana mit den drei Töchtern Erzherzoginnen Margareta, Germana und Agnes sind gestern abend mit dem Staatsbahnschnellzuge in Triest eingetroffen und fuhren im Automobil ins Exzellenzhotel, von wo sie sich heute im Automobil auf die Werfte in S. Marco begeben werden. Das Erzherzogspaar Peter Ferdinand wird im Laufe des heutigen Tages wieder abreisen. Dem Stapellauf wird auch eine achtgliedrige Offiziersdeputation des Dragonerregimentes Nr. 13, welches den Namen „Prinz Eugen von Savoyen“ führt, beiwohnen. Zu Ehren der Deputation wird der Sebezirkskommandant im Restaurant Dreher ein Bankett geben.

Mobilisierungsgesetze. In beiden Abgeordnetenhäusern der Monarchie sind gestern Entwürfe vorgelegt worden, und zwar 1. ein Gesetz über die Pferdestellung, 2. ein Gesetz betreffend die Unterstützung der Familienangehörigen im Mobilisierungsfalle, endlich 3. ein Gesetz über die Leistungen an Ubitationen und Transportmitteln seitens der Privaten und Gemeinden im Mobilisierungsfalle. Der allgemeinen Zustimmung weitester Kreise wird der Gesetzentwurf über die Unterstützung von Frauen und Kindern der im Falle einer Mobilisierung einberufenen Reservisten begegnen. Wir haben allerdings bereits ähnliche gesetzliche Vorschriften, die sich auf die Waffenübungen beziehen. Eine ausdrückliche Ergänzung derselben für den Fall der Mobilisierung war vor drei Jahren vom Abgeordnetenhaus anlässlich der Annexionskrise in einer einstimmig angenommenen Entschließung gefordert worden. Die Frage hatte auch das österreichische Abgeordnetenhaus in den Verhandlungen über das neue Wehrgesetz beschäftigt und war nur deshalb nicht zur Erledigung gekommen, weil man infolge der Vorgänge in Ungarn auf eine rasche Verabschiedung des Wehrgesetzes ohne Aenderung gebrungen hatte.

Neuer Militärpilot. Aus Wien: In der Stadt wird uns gemeldet: In Gegenwart des Oberleutnants Müller und des Oberleutnants Mittner, als Prüfungskommissäre, hat Lieutenant Mandl vom Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 4 erfolgreich die Pilotenprüfung abgelegt.

Postabfertigung. Die Postabfertigung für S. M. Schiffe „Aipern“ und „Kastern“ und Königin Maria Theresia“ erfolgt bisher nach Konstantinopel beziehungsweise Salonich.

Übungsschießen. Samstag den 30. November l. J. findet Übungsschießen mit Repetiergewehren auf 300 und 400 Schritte statt. Anfang 2 1/2 Uhr nachmittags.

Weihnachtsbescherung. Wie alljährlich, veranstaltet auch heuer unsere Frauen- und Mädchenortsgruppe der Südmark eine Weihnachtsbescherung, und zwar verlameln sich die Teilnehmer an diesem schönen Feste Sonntag, den 15. Dezember um 3 Uhr nachmittags im rückwärtigen Saal der Gastwirtschaft „Pilsner Urquell“. Spenden zu diesem edlen Zwecke werden entgegengenommen bei Frau Charlotte Kammer, Via Ercole, bei Frau Lehrer Racher, San Policarpo, bei Frau Awaraki, Via Tartini Nr. 13, und bei Herrn Karl Forgo, Via Sergia Nr. 21, wofelbst auch Personen, die ihren Kindern eine Weihnachtsbescherung sichern wollen, vorprechen können.

Zum Falle des Vaters Rafael Barancz. Bei der Auffindung des Vaters Rafael Barancz, der in einer Zelle des Wiener Medizinstudentenkollegiums in schrecklicher Verwahrlosung angetroffen wurde, sprach der intervenierende Polizeiarzt sein Befremden darüber aus, daß man den Vater seit Jahren in diesem Zustande entsetzlicher Verwahrlosung hilflos liegen ließ, daß man ihn nicht ärztlicher Behandlung zuführte, die Hilfe der Behörde nicht anrief und den in der Zelle eingekerkerten nicht pflegte. Die Ordensbrüder erklärten, daß alles Jureden in früheren Jahren fruchtlos gewesen sei und daß sie dann den Vater gewähren ließen und ihn in seiner freiwillig gewählten Abgeschiedenheit nicht stören wollten. Der Polizeiarzt gewann den Eindruck, einen durch Geisteskrankheit und furchtbare Verwahrlosung entsetzlich heruntergelassenen Menschen vor sich zu haben und verfiel die Ueberführung des Kranken in die Pflegeanstalt nach Steinhof. Auch die Sanitätsmannschaften und der Arzt, welche diesen Transport durchführten, waren erschüttert durch das entsetzliche Aussehen des Greises und sie erklärten übereinstimmend, daß sie in ihrer langjährigen Tätigkeit noch nie ein solches Bild unmenschlicher Verwahrlosung sahen. Sie getrauten sich gar nicht anzufassen und mußten ihn vorerst mit aller Vorsicht aus seiner Zelle in einen anderen Raum tragen, da die verpestete Luft in der Klosterzelle betäubend wirkte. Ebenso erschüttert war man in Steinhof, als dorthin der Priester überbracht wurde. Bevor er in ein Krankenbett gelegt werden konnte, mußte man ihm die schmutzigen Fäden des früheren Hemdes herunterschneiden, mußte ihn baden, die Nägel und den Bart stutzen und die Wunden reinigen. Das jammervolle Aussehen des Vaters war ein solches, wie es selbst die Pfleger am Steinhof unter den eingebrachten Geisteskranken noch nicht beobachtet hatten. Die Ärzte hoffen, bei sorgfamer Pflege den Vater am Leben zu erhalten, sein Geist wird aber unrettbar bleiben. Von anderer, dem Kloster nächstgelegener Seite wird berichtet, daß der aus Suczama stammende Vater früher Kultus im Medizinstudentenkollegium gewesen ist. Im Kloster führte er in den letzten Jahren das Leben eines Sonderlings und hatte selbst die Entfernung der Einrichtung aus seiner Zelle verlangt. Seit 20 Jahren laß er keine Messe mehr und zog sich immer mehr zurück. Vor dreizehn Jahren ließ das Kollegium seinen Geisteszustand durch Professor Kroft-Ebing untersuchen. Der Psychiater machte es den Geistlichen zur Verpflichtung, den Kultus in seinem Gebaren nicht zu stören. Dieser sachärztlichen Anordnung wurde auch Rechnung getragen. In der Folge ließ P. Barancz in sein Zimmer niemand ein und in den letzten vier Jahren verließ er es auch nicht mehr. Eine geistliche Krankheit hatte seine Füße verkrüppelt und auch einige eiternde Beulen an den Unterschenkeln verursacht. P. Barancz weigerte sich, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen und sagte, er heile sich selbst. Sonntag besuchte der Generalsekretär des Medizinstudentenkollegiums P. Gabriel seinen Mitbruder in Steinhof. P. Barancz war wieder bei Vernunft und sagte zu P. Gabriel: „Das ist die größte Sünde, die Ihr begangen habt, daß Ihr mich von Euch wegbringen ließet.“ Er beschwerte sich auch darüber, daß man ihm Wasser zum Waschen bringe. Am nächsten Tag war P. Gabriel mit einem zweiten Me-

Gitaristenpriester auf dem Steinhof und fand ... Baranz wieder geistig bedeutend schlechter ...

Schlechte Körperverletzung. Der Tagelöhner Josef ... wohnhaft auf der Piazza ...

Ein rabiater Gefelle ist der 50 Jahre alte Tagelöhner ... Josef Zeman, der in der Via ...

Unfall. Andrian Zambon, Grundbesitzer, wohnhaft in der Via Diana Nr. 3, fuhr mit seinem Wagen durch die genannte Gasse.

Erzesse. Wegen grober Ausschreitungen wurde der Tagelöhner Matthias Sepio in einem Gasthause in der Via dell'Arca verhaftet.

Nur im Leben durchzukommen ist es notwendig, moderne Sprachen zu erlernen. Die Berlitz-Schulen bieten alle Erleichterungen.

Mit 3. Dezember werden neue Kurse mit französischer Literatur und Konversation abgehalten von Mme. Ave. Maria Vieillemar und Mr. Charles Vieillemar.

Mit 3. Dezember Abhaltung neuer Kurse in Englisch, Italienisch, Deutsch und Kroatisch. Der Unterricht wird von Lehrern der betreffenden Nationalität erteilt.

Man verlange eine Gratis-Probestunde zuhause mittels Postkarte. Vola, Foro 17.

Verens- und Vergnügungs-Anzeiger

Kinematograph „Ideal“, Viale Carcano. Programm für heute: Das Bild der Geliebten, Schauspiel in zwei Akten von Guido Sibzago.

Kinematograph „Leopold“, Via Serrata Nr. 37. Programm für heute: Die Fremdenlegion oder Erlebnisse eines armen Studenten.

Kinematograph „Edison“, Via Serrata Nr. 34. Programm für heute: 1. Balkan-Aufnahmen. 2. Tote Freunde.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 334

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Adolf Madic. Garnisonsinspektion: Hauptmann Josef Ritter Sodyman u. Auen vom 1. Inf.-Reg. Nr. 87.

Verzittlicher Wegweiser für Herzkranken. Von Dr. med. M. Räder (100) Hof-Verlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. Wenn es wahr ist, und wir will es bezweifeln, daß man leichter Krankheiten vorbeugen als heilen kann, so läßt sich nicht leugnen, daß gerade in dieser Beziehung die hygienische Literatur unendlich viel Gutes zu leisten imstande ist.

Telegraphische Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 29. November 1912.

Alle meine Heberjacht: Während das Barometerminimum im NW nach NE abgezogen ist und die Zelldepression sich der Alpen sich angefüllt hat, ist ein neues sächsisches Tiefdruckgebiet über W-Europa entstanden.

In der Monarchie habe bis ganz bewölkt, schwache unbestimmte Winde, kühl; an der Adria im mittleren Teil trüb und NW-lische Winde, sonst teilweise wolkig bei unbestimmten Luftströmungen, kühl. Die See ist leicht bewegt.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Vola: Wieder zunehmende Bewölkung bei einsetzenden Sciroccowinden, später Regen und wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 757.0 2 „ nachm. 757.8 Temperatur um 7 „ morgens + 6.8 2 „ nachm. - 9.0 Regenüberschuß für Vola: 58.3 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 12.2° Abgegeben um 8 Uhr 40 nachmittags

Drachnachrichten.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 29. November. Landesverteidigungsminister v. Georgi unterbreitet die gestern vom Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh angekündigten drei Vorlagen.

Nach Vornahme der Wahlen der Mitglieder des Staatsgerichtshofes wird die erste Sitzung des Budgetprovisoriums fortgesetzt. Abg. German ergriff das Wort.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 29. November. Vor Beginn der Sitzung hielten die verbündeten Oppositionellen Parteien im Klublok der Volkspartei eine Sitzung ab, welche sehr spärlich besucht war. Abg. János von Juszt erklärte, von morgen an müsse die Opposition mit allen Mitteln versuchen, in das Abgeordnetenhaus einzudringen, um die Beratungen unmöglich zu machen.

Das Haus setzt die Generaldebatte über das Budgetprovisorium fort.

Abg. Mazaroni führt in kroatischer Sprache aus, der königliche Kommissär von Suzeij habe in Kroatien eine Willkürherrschaft eingeführt. Das kroatische Volk wolle sich, auf welchem Wege immer, von der Willkürherrschaft befreien. Wenn dies eine irreduzible Bewegung hervorrufe, sei nicht das kroatische Volk, sondern jene, welche diese Gewalttätigkeit verübt haben, daran schuld. Wir wollen gute Bürger des Staates sein, aber wir wünschen die Gleichberechtigung. Medner lehnte das Budget ab.

Präsident Graf Tisza erklärt, der Gesetzartikel 30 vom Jahre 1868 räume den kroatischen Abgeordneten zweifellos das Recht ein, sich bei den Beratungen des Hauses auch der kroatischen Sprache zu bedienen.

Er respektiere dieses Recht umso mehr, als der Vorkredner der ungarischen Sprache nicht mächtig sei. Er müsse aber bemerken, daß es nicht für zweckmäßig halte, wenn die kroatischen Abgeordnetenkollegen sich hier einer Sprache bedienen, welche die übrigen Mitglieder nicht verstehen. Weder der Präsident, noch die übrigen Mitglieder des Hauses, noch die Angestellten des Hauses seien verpflichtet, die kroatische Sprache zu verstehen. Kroatische

Neben können daher weder im Protokoll aufgenommen, noch auf die Beratungen des Hauses von Einfluß sein.

Präsident Graf Tisza führt in seiner Rede weiter aus, er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die kroatischen Abgeordneten von ihrem Rechte, sich der kroatischen Sprache zu bedienen, nicht in einem solchen Maße und in demonstrativer Weise Gebrauch machen werden, was ihren eigenen, wohlverstandenen Interessen des gegenseitigen Verständnisses entsprechen würde.

Vermischtes.

„Ich warte.“ Von Marie von Eichenbach. Er hatte sie sehr geliebt und war von ihr noch viel, viel mehr geliebt worden. Und hatte sie verloren. Sie war nun lang tot und die Trauer um sie lang überwunden; er durfte sich ihr nicht hinneigen, er gehörte der Welt und mit allen Kräften seines Innern seiner Kunst. Einmal, während einer seiner Wanderungen in Italien, führte ihn der Weg in eine Villa, wo er einst Studien gemacht hatte, zu seinem berühmtesten Bilde. Damals war seine Frau, seine Freundin und wie oft — Beraterin, noch bei ihm gewesen. So miede an dem Tag; und hatte sich auf eine steinerne Bank in die Nähe des Einganges gesetzt und zu ihm gesagt: „Geh nur, ich dich nur, schau, zeichne, laß dir Zeit. Ich warte.“ Er war fortgegangen und bald umfangen worden vom Märchenzauber einer Bildnis, in dem nur noch die Trümmer von der einstigen großen Vergangenheit erzählten. Er hatte benüchelt, gezeichnet, geträumt, gerührt und sich kein einziges Mal auch nur flüchtig erinnert: Sie wartet. Späte nach vielen Jahren, war er wieder da, durchschritt die verwahrloste Stätte und fand all's wieder, wie es einst gewesen. Nur lagen noch mehr von ihren Sodalen gestürzte Statuen im Gras und noch mehr altes Gemäuer war unter den Staub und Blütentaskaden verschwunden, die sich darüber ergossen. Zuletzt, als er wieder beim Eingang anlangte, stand er vor der steinernen Bank, auf die damals seine Gefährtin so miede gesunken war. Er sah die Getreue vor sich und besser als damals, denn heute sah er die Spuren eines tiefen Leidens auf ihrem Gesichte. Die Sehnsucht nach ihr erariff ihn heißer, als er je gefühlt, der kraftvoll beherrschte Schmerz um sie durchdrang ihn bitter und qualvoll, weil nicht ganz vorwurfslos. Und ihr geduldiges „Ich warte“ schnitt ihm wie mit einem Messer ins Herz. (Aus dem Dezemberheft von „Westermanns Monatsheften.)

Heitere Gek (Das Fremdwort) Richter: „Angeklagter behaupten Sie, die Tat im Affekt begangen zu haben?“ Angeklagter: „Nein, Herr Gerichtsrat, im Hausflur!“ — (Scherzfrage) Wieso sind sich eine Verlobung und eine Schiefertafel ähnlich? — Weil alle kleinen Mädchen darauf rechnen! — (Nicht verwöhnt.) Bei uns ist ein Einjähriger zu Tisch geladen. Die Hausfrau macht die üblichen Redensarten. Die vorliebnehmen. „einfaches Mahl.“ „Oh bitte, gnädige Frau, das macht gar nichts.“ sagt der Einjährige höflich, „ich bin ja vom Regiment her an solches Essen gewöhnt!“ — (Schlechte Wahl.) „Wie wollen Sie Ihren Kettenhund nennen?“ — „Sultan.“ — „Ach, tun Sie das nicht. Davor fürchtet sich jetzt niemand.“ — (Vertehrte Welt.) Mutter: „Gleich siehst Du von der Erde auf, Freischütz!“ — Friß: „Nein, Mama, zuerst muß ich einen Apfel bekommen.“ — Mutter: „Nein, Du bekommst keinen Apfel.“ — Friß: „Dann siehst Du nicht auf — ich will Dir Deinen Eigensinn schon abgewöhnen!“ — (Merkwürdiger Maßstab.) „Die Frau Meier hat nur fünf Monate um ihren verstorbenen Mann getrauert.“ — „Ain, er war ja auch nur'n ganz kleines Mäunchen!“ — (Benützte Gelegenheit) Kommerzienrat Breitscheid's Damen sind fabelhaft musikalisch. Sie haben in ihrer Villa zwei Instrumente zur Verfügung: ein Piano für den täglichen Gebrauch und einen wunderbaren Flügel für festliche Veranstaltungen. Einmal war Soiree bei Breitscheid's. Ein Klavirtuose setzte sich an den Flügel, zerstückte vier Diskant- und zwei Basspartien und brach die Pedale ab. Alsdann nahm ihn der Hausherr beiseite, gab ihm hundert Mark über das ausbedungene Honorar und sagte: „Zun Sie mir den Gefallen, lieber Meister, und hauen Sie noch das Piano nebenan kaputt!“

Im Erscheinen begriffen: Illustrierte Geschichte des Balkankrieges 1912 von A. Gemberger. 40 Hefte à 60 Heller. Bestellungen nimmt entgegen E. Schmidt, Buch., Foro 12.

Kleiner Anzeiger

- Zu vermieten Zimmer, Kabinett, Küche, Holzlage, 1. Stod, Wasser im Hause, mit Meeresausblick. Via Ercolana 11 (verlängerte Belgolandraße) 3015
Schön möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten, eventuell mit Kofst und separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Arena Nr. 22, 1. Stod. 3019
Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, eingerichtetem Bad, Dienerzimmer, Dachboden und Keller ab 1. Jänner zu vermieten. Adresse in der Administration 3023
Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Medolina 12 3027
Cruithäbne und Leuchtkannen, Boullards gut gemästete, acht herrliche zu Konkurrenzpreisen zu verkaufen. Geschäft Marchese. Via Giovia 26, Ecke Via Stanovitch. 3028
Rpollo-Saal. Heute abends entfällt die Tanzstunde für die Herren Offiziere. Die nächste Tanzstunde findet Dienstag, den 3. Dezember statt. Tanzlehrer Privileggi. 3026
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Muzio 69. 3014
Zwei möblierte Zimmer werden von einer Stabsverlon per sogleich gesucht. Anträge an die Administration unter „Nr. 3018“. 3018
Zu vermieten per sogleich 3 Zimmer, Küche, Terrasse samt Zubehör. Via Dante 38. 3020
Zu verkaufen ein Eisenbett, eine Regulieruhr, eine Glasstube für Service und Bilder. 3021
Waldwicklerin empfiehlt sich zur Ausführung von Monogrammen und anderen Arbeiten zu billigem Preis. Via Besenghi 36, ebenerdig. 3017
Wohnungen mit 3 Zimmern, Kabinett, Küche und allem Zubehör, schöne Aussicht, zu vermieten. Via Sacra 31. 3022
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Muzio 39. 3024
Wohnung mit Garten und Keller zu vermieten. Anzufragen Via Siffano 14. 3025
Angarische Köchin, Stelle, auch zur Anshilfe. Adresse in der Administration. 3009
Herrlichatswohnung, 4 Zimmer, Küche, Badzimmer, Speisekammer, geschlossene und offene Veranda, Gas, elektr. Licht, samt allem Zubehör, zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 39, 2. Stod. 3016
Ein Jagdwagen an dem Jagdausstellung in Wien mit Diplom ausgerechnet; dann ein Kallach 3 Jahre alt als Reit und Zugspferd zu verkaufen. Wo, sagt die Administration. 541
Junges hübsches Fräulein sucht Anträge mit Photographie unter „Unverdorben“ an die Administration. Photographie wird rückgesendet. Discretion Ehrensache. 3007
Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 44. 3004
Große und kleine Wohnungen zu vermieten. Via Medolina 60. 3006
Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer, großem Wohnzimmer, Gas, Wasser, elektr. Licht, verglaste Veranda, Aussicht auf den Hafen und das freie Meer, ist sofort zu vermieten. Derselbst ist eine fast neue Badewanne samt Gasofen zu haben. Via Sacra 31, 1. Stod. 3014
Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolina 25, parterre, 2. Tür. 3012
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Siffano 39, Mezzanin, rechts. 3003
Schöne Wohnung im 1. Stod, alleinwohnend, vier Zimmer, Kabinett, Bad, Küche, Keller, Gas, Wasser, Kachelofen, ist ab 1. Dezember zu vergeben. Via Otavia 20 (Monte Cane). Auskunft im Hochparterre. 3008
Einfaches deutsches Mädchen für Alles wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags um 3 Uhr. in Adresse in der Administration. 2933
Herrlichatswohnungen im neuen Hause zu vermieten. Prato sette Moreri, Satz 3. 487
Halenrücken, 2 schwere oder 3 leichtere, Nettogewicht 3-40 Kr. 6.50, 5 Kilo Rücken Nr. 10.— Reifschlüssel f. Blatt Kilogr. 3-50 Kr. 10.50, Reifragou Kilogr. 3 Kr. 4.—. Alles franco Nachnahme, Hafen äußerst knapp 1912. Franz Rupprecht, Witzbort. Bodenbach (Böhmen). 472
Elegante Wohnungen, 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Gas und Wasser um 50 Kronen monatlich zu vermieten. Anfragen in Via Kandler 11, Tabaktrafik. 451
Keld-Darlehen! zu 4 bis 6% von 200 K aufwärts, mit und ohne Bürgen, gegen 4 K Monatsraten für solb. Personen jeden Standes, rasch und diskret effizient Philipp Feld, Bank- und Börsen-Bureau, Budapest VII, Károlyi-ut Nr. 71. Auskunft gratis und franco. 437
Neue Villa, 3 Zimmer, Küche, Bad, Garten mit allem Zubehör zu vermieten. Via Cerrera (Monte Ronvival), Kroatie. 2941

Baumeister R. Fauche übernimmt die Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen, Bauleitungen, Bauausführungen jeder Art zu den konkurrenzlosesten Preisen. Kanzleistunden: von 9 Uhr bis 11 Uhr vormittag und von 3 Uhr bis 5 Uhr nachmittag. Via Muzio 13

Ab 1. Jänner 1913 sind zu vermieten: 2 Wohnungen bestehend aus Küche, vier großen Zimmern, Abort, Speis, Borraum, Herando, Dachbodenzimmer, Keller, Waschküche, Gasbeleuchtung, Wasser und Bad. Eventuelle Wünsche können derzeit bei den Vollendungsbearbeitungen noch berücksichtigt werden. Interessenten zur Besichtigung höflich eingeladen. Wille Lauche, Monte S. Michel. 464

Sofort zu vermieten einen schönen Stall, passend für Offizierspferde. Via dei Pini 530

Mit 1. Dezember ist zu vermieten eine schöne Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Terrasse, Gas und Wasser, im 1. Stock. Anfragen in Wagenfabrik, Via dei Pini, Ecke Via Carlo Desfranceschi. 523

Zu vermieten ein hübsch möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, Kachelofen und Gasbeleuchtung. Via S. Felicità Nr. 6, Hochpartierre rechts. 2962

Krammophon fast neu, samt mehreren italienischen Opernrollen, um den halben Anschaffungspreis abzugeben. Via S. Felicità 4, 4. St.

Photographier Apparat 9x12 samt komplettem Zubehör billig zu verkaufen. Piazza Sertio 2, partierre rechts. gr.

Besten Korwaren- und Sattelkleider empfiehlt sich Herrschäften sowie der hohen Garnison zur Übernahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Reisefloher, Papier- und Wäscheherbe, Blumentische, Palmensänder, Nähmaschinen u. Reparaturen und Reparaturen werden rasch und genau nach Maß ausgeführt und berechnet. Ebenfalls gepflüster Havelierzimmer. Um zahlreichen Bespruch bittet ergebenst Albert Schulmeister, Via S. Felicità 51.

Lehrbuch der drahtlosen Telegraphie und Telephonie. Allgemein verständlich und mit Berücksichtigung der Praxis von Frz. Anderle, Hauptmann im Telegraphenregiment. - Nr. 980. 29

Schneider'schen Buchhandlung (E. Mabler.)

Empfehlung!

Es sei hiermit die löbl. Garnison und das verehrliche Zivil auf A. Blobners bestbekannte und bewährte

Frühlüchtlube mit Selchwarenvertrieb

Pollicarpo, Via Veterani 15

höfl. aufmerksam gemacht. Dorselbst erhält man bei promptester Bedienung außer vorzüglichem und stets frischen Getränken, anerkannt gute warme und kalte Speisen nebst allen Gattungen

Prager Selchwaren

täglich frischer Ankuft. Jeden Freitag hausgemachte Blut- und Leberwürste nach Wiener Rezept. Stets frisches Schweinefleisch und Fett von selbstgeschlachteten Tieren vorrätig.

In der angenehmen Erwartung, außer unsren bisherigen geschätzten Gästen und Kunden noch viele, die es noch nicht sind, bei Bedarf begrüßen zu können, zeichnet mit der Versicherung streng reellster und zuvorkommenster Bedienung

Hochachtungsvoll

A. Blobner.

539

Trichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera. Von Erich Fricke.

24. Nachdruck verboten. "Haben Sie es bemerkt? Das junge Mädchen in weiß mit den Perlen im Haar und dem glitzernden Medaillon an der Brust? Neben Fürst Orloff?" räumt sie ihm in bebender Erregung zu. "O Reginald, Reginald! Ich muß wissen, wer das Mädchen ist! Woher es kommt! Ich muß es wiedersehen! Wußt sie mit ihm sprechen! Hören Sie? Ich muß!"

Ein fetsame Unruhe bemächtigt sich Reginalds während dieser heftig herausgestoßenen Worte. Er weiß auf einmal, was ihn an den lieblichen Zügen jener jungen Hellscherin so bekannt und vertraut anmutet: es sind Tante Irene's Züge. So, gerade so muß die schöne, lebensfrisch erregte Frau da vor ihm in ihrer ersten Jugend ausgesehen haben!

Und wie ein Blitz kommt die Erkenntnis der Wahrheit über ihn.

"Tante Irene -" beginnt er weich. "Nicht wahr, Sie werden mir helfen?"

Sie steht sie unter aufsteigenden Tränen. "Sie werden mich nicht mir selbst überlassen in meiner namenlosen Erregung. Reginald - ihre Stimme sinkt zu bebendem Flüsterton herab, während ihre Hände sich krampfhaft ineinander schlingen. - Wußt ich Ihnen meine Vergangenheit enthüllen?"

"Nein, Tante Irene!" fällt er ernst ein. "Sie brauchen mir nichts weiter zu sagen. Verfügen Sie über mich! Was soll ich tun?"

"Suchen Sie sich ihr zu nähern! Mit ihr zu sprechen! Lassen Sie sich nicht durch jenen

Großartige Nikolo-Ausstellung!

Die protokollierte Firma

Giovanni Bernard

hat in ihren Magazinen im 1. Stock der Via Sergia Nr. 29 (elgenes Haus) eine großartige Ausstellung mit

Spielwaren und Puppen

letzter Neuheiten und in kolossaler Auswahl eingerichtet. 50% Ermäßigung auf die normalen Preise.

Um sich von der ausnehmend großen Billigkeit zu überzeugen, können die Magazine ohne Kaufzwang besichtigt werden.

Telegramm!!!

Der große

Weihnachts-Okkasions-Verkauf

in Brillanten, Uhren, Gold-, Silber-, China-, Silber- u. Optikerwaren mit Taschenlampen

der I. k. k. handelsgerichtlich protokollierten Firma K. JOGO, Pola, Via Sergia 21, beginnt am 30. November.

!!! Kolossal billige Preise !!!

Die Preise sind im Schaufenster ersichtlich. - Jeden Sonntag bis abends große Ausstellung. - Ein Blick in die Schaufenster genügt, um sich von den soliden Waren und billigen Preisen zu überzeugen.

Preislisten an jedermann gratis und franko.

Neue Kraft und neues Leben

Chantecler-Cognac mit Ei

echt nur mit goldener Hahn-Marke.

Dieser Eier-Cognac ist nach einem eigenen, unachahmlichen Verfahren aus echt feinem Cognac und garantiert reiner Eibutter erzeugt und kann zufolge seiner hohen Nährkraft als flüssige Nahrung bezeichnet werden. Goldne Medaillen in den Weltausstellungen: Wien, München, Paris, Wien, Brüssel und London. - In allen Konditoreien, Cafés und feinen Delikatessenhandlungen zu haben.

Alleinige Fabrikanten: M. Pekarek & Comp., Wien XVIII/2

Menschen abhalten, der sie hieher brachte! Sorgen Sie dafür, daß ich das Mädchen sprechen kann - irgendwo, irgendwo!"

Sie bricht ab; denn in diesem Moment lacht die hohe Gestalt ihres Vaters vor dem Jut auf. Und nach wenig Minuten schon schreitet sie, bleich und mit schwanken Schritten, wie eine Laum von schwerer Krankheit genesene, an seinem Arm durch die festlich gepunkte Gesellschaft, zu dem ihrer harrenden Wägen, der so leicht mit ihnen davorrast.

Mit geschlossenen Lidern lehnt Irene in den weichen Kosslern. Vor ihrem geistigen Auge schwebt unaufhörlich jenes junge, schluphohle Gesicht, dessen kindlich vertrauender, sehnsuchtsvoller Blick ihr die ins tiefste Innere drang. Und die weißschimmernden Perlen in dem lichten blondhaar erscheinen ihr wie weiße Tränen. Und das Funkeln der Steine an dem schlanen Hals läßt sie wie in Fiebersehnen erbeben.

Als Reginald, der seinen Onkel und dessen Gemahlin zu ihrem Wagen begleitet hatte, in den Festpark zurückkehrt, wird er von allen Seiten mit teilnahmsvollen Fragen bestrahlt. Höflich, aber kurz antwortet er, es ginge der Frau Marquise bereits wieder ganz gut; dabei spähen seine Augen beständig nach der zierlichen weißen Mädchengestalt aus, die sein eigenes Herz sowohl, wie das seiner Tante in solch mächtigen Ausruhr verfest.

Als er vor laum einer Viertelstunde das junge Mädchen gewahrte - da fühlte er an dem raschen Klopfen seines Herzens, an dem Jubel, der ihn plötzlich erfüllte, wie teuer "Mademoiselle Mirjam" ihm bereits geworden war. Aber diese persönliche Freude des unverhofften Wiedersehens wurde völlig zurückgedrängt von der Sorge um die Tante.

Und nur an sie denkt er, als er sich jetzt rasch Bahn bricht durch die ihn umgebenden Festteilnehmer, um "Mademoiselle Valentine St. Germain", wie Fürst Orloff seinen Schützling überall vorstellt, zu suchen.

Nachdem der Plan des Fürsten so über Erwarten gelungen, hatte er sich mit der Marchesa Goldoni und Mirjam in ein kleines Erfrischungszelt zurückgezogen. Er weiß: j-bermann in dieser illustren Gesellschaft spricht von dem plötzlichen Ohnmachtssfall der Marquise. Es bedarf nur noch eines leisen aufklärenden Wortes seinerseits in das Ohr der Marchesa Goldoni - und das Lächeln und Raunen über die auffallende Ähnlichkeit der Marquise Irene d'Esterre mit "Mademoiselle Valentine St. Germain" beginnt.

Die Marchesa selbst ist viel zu klug und eine viel zu vollendete Weltbame, um nicht längst geahnt zu haben, daß hinter dieser plötzlich aufgelauchten "Mademoiselle Valentine St. Germain" ein Geheimnis steckt. Und die ihr anachorene Lust am Intrigieren erwacht. Zudem haben die d'Esterre sich ihr gegenüber stets überaus zurückhaltend benommen - ein Grund mehr für die eitle, gesellschaftliche Dame, um über die erhoffte Niederlage der stolzen Marquise Irene zu frohlocken.

In heiterem Konversationsston plaudert sie über dies und das, und beachtet scheinbar gar nicht die Einflüsterung ihres Schützlings. Mirjam befindet sich in einem ihr selbst unerklärlichen Zwiespalt der Empfindungen. Die kindliche Freude, die ihr der Klang ringsum, der heitere Frohsinn und die gepunkte Menge bereiten, ist wie weggewischt. Als sie vorhin so gänzlich unerwartet den Mann wieder sah, dessen Bild sich ihr seit jenem Abend im

Virtus unauslöschlich eingepägt - da war es ihr, als müßte sie aufschauend vor jubelndem Glück. Als sie aber gleich darauf jener schönen stolzen Frau gegenüber stand, als die großen, grauen Augen in die ihren tauchten - da fühlte das Mädchen plötzlich, wie sie etwas in ihr erschloß, das sie seit Jahren in ihrem tiefsten Innern ängstlich verbarg. - das sie bereits erstorben wähnte: die Sehnsucht nach Mutterliebe. Denn diesen Blick suchte nach Mutterliebe. Denn diesen Blick dieses Mädchens hatte das Phantastengebilde, welches das Kind sich stets von der unbekanntem Mutter gemacht - ein rosiges Phantastengebilde, das nach Madame Artemisias Auftauchen in ein Nichts zerfloß n war und jetzt auf einmal, wie der Phönix aus der Asche, zu neuem Leben erstand.

So ganz ist all ihr Denken und Empfinden bei diesem einen Bilde, daß es sie jedesmal fast schmerzhaft berührt, wenn Fürst Orloff mit seiner klaren Stimme und seinem konventionellen Lächeln einige Worte an sie richtet.

Heimwärts geht die Sonne, alles ringelt in violetten Purpur tauchend. Und immer noch jubelt die Festfreude, lacht und schreit man um die Wette, während ein blühendes Goldstück nach dem andern und eine lustigere Danknote nach der andern aus den garten Händen der hochgeborenen Bekanntschaften in die Beine zu diesem Zweck überall angebrachten verschlossenen Büchsen wandert. Wohl noch niemals in seinem Leben war Fürst Orloff in heiterer Stimmung als heute. Seine tiefstehenden schwarzen Augen blitzen. Der Ausdruck seines Mundes ist siegesgewisser denn je. Fast an jedem Zelt lauft er irgend eine Kleinigkeit und zahlt mit Hundertfrankstücken. (Fortsetzung folgt)

Schöne Villa

in Barcola, bei Triest

mit grossem Garten und Zubehör auch für zwei Familien geeignet, sehr preiswürdig zu verkaufen. Eventuell werden Ratenzahlungen bewilligt. Conrad Carl Exner, Triest, Via Ruggero Manca 3, 1. Stock. 584

Marmeladen

Aprikosen, Himbeer, Ribis, Erdbeer, Hagebutter, 5 kg Bloch-elmor, franko K9.50.

Josef Seidl, Eisenstein 6, Böhmerwald.

Am Monte Paradiso

wo bereits ein neues Villenviertel besteht, mehrere Bauparzellen billigst zu verkaufen. Auskunft erteilt nur direkte der Eigentümer Konrad Karl Exner, Triest, Via Ruggero Manca Nr. 3, 1. St. 484

Tapezierer-Werkstätte

G. MANZONI

Via Giosuè Carducci 55

übernimmt in Arbeit jede Art gepolsterte Möbel. Neuherstellung von Divans, Ottomane etc. Aufmachung von Fenstervorhängen u. Draperien. Übernimmt auch Tischlerarbeiten wie: Vorzimmermöbel, Küchenmöbel, Dienstbotenzimmer, einzelne Kasten.

Solide Ausführung! 529

Mäßige Preise. Telephon 244.

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 434

Sanitätsgeschäft „Hiria“

POLA, Via Sergia Nr. 81

Klohtige Quelle für Bandagen, Gummistreifen, Bettelbinden, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. - Lager aller System-Ärtel und Monatsbinden, Irrigator, Leitschüsseln etc. Medizinische Seifen, diskontinuierte Präparate u. Nährzucker, "Soxhlet" Präparat - Hygienische Windel "Tetra", besonders für Skinglinge geeignet. - Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.)